

Dezember 1981 · Nummer 9

Herausgeber: Germanisches Nationalmuseum – Gerhard Bott

Redaktion: Rainer Schoch und Hannelore Deckelnick

Festliches Backwerk

Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum vom 3. 12. 1981 – 31. 1. 1982



Holzmodel mit Hochzeitspaar im Pferdeschlitten, Süddeutsch, 18. Jahrhundert

Das Germanische Nationalmuseum zeigt erstmals nach Kriegsende eine Auswahl von alten Modellen und Backformen aus den reichen Beständen des Museums, das seit seiner Gründung Model sammelt. Schenkungen und Leihgaben erweiterten die Sammlung um viele repräsentative Stücke.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Modelle für Gebäck und Marzipan aus Stein, Ton, Zinn und Holz, wobei letztere Gruppe die umfangreichste und motivisch vielfältigste ist. Die frühesten Holzmodelle stammen aus dem 16. Jahrhundert, aus einer Zeit, als sich das Handwerk der Lebküchler in den einzelnen Städten als eigener Berufszweig organisierte. Zuvor waren Bäcker und Lebküchler in einer Handwerkerinnung zusammengeschlossen.

Bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts herrschten bei den Modellen christliche Motive aus dem Alten und Neuen Testament vor. Daneben waren Szenen aus der klassischen Antike bevorzugt. Erst im 17. Jahrhundert, und dann verstärkt im 18. Jahrhundert wurden sie von profanen Themen verdrängt: Reiter, prächtig gekleidete Damen und Herren in „Liebeskutsche“ oder als barocke Kostümfiguren, einzeln oder als Paar,

schmückten die Modelle des 17. Jahrhunderts. Unter ihnen ragt eine Gruppe äußerst kunstvoll geschnittener Werke des Regensburger Lebküchlers, Modellschneiders und Honigprüfers Timotheus Prunner hervor. Drei dieser Modelle tragen den vollen Namen des Künstlers und Jahreszahlen – eine Seltenheit, da die meisten Stücke sowohl unsigniert als auch, bis auf die Wappenmodelle, undatiert sind.

Im 18. Jahrhundert kommen zu den, meist über lange Zeit hinweg tradierten Motiven neue, für die Zeit typische Szenarien hinzu: galante Szenen, rocailleartige Zierarten und Architekturformen, die in erster Linie für Tafelaufsätze verwandt wurden. Bevorzugte Materialien für kunstvoll arrangierte Tafeldekoration, die ihre Vorbilder in den Tafelaufsätzen aus Silber hatten, waren Marzipan und Tragant.

Im 18. Jahrhundert treten verstärkt Modelle mit vielen kleinen, einzeln benutzbaren Motiven auf. Unter ihnen befinden sich auch viele zweiseitig geschnittene Modelle.

Neben den Modellen sind in der Ausstellung Back- und Marzipanformen aus verzinnem Kupfer und seltene Stücke aus grünglasierter Hafnerkeramik zu sehen. Die Keramikförmchen in Gestalt eines Fisches oder Krebses dienen

hauptsächlich dem Abformen von Fastenpeisen aus Quark und Topfen.

Weniger bekannt als die Modelle und Formen aus Kupfer und Keramik sind die seit dem 15. Jahrhundert in ihrer Form unveränderten, noch bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts verwendeten Waffel- und Oblateneisen, mit denen bevorzugt zu Neujahr und Fastnacht gebacken wurde. Die künstlerisch anspruchsvollsten Waffeleisen stammen aus dem 16. Jahrhundert. Sie zeichnen sich durch besonders feine Gravierung und Motivreichtum aus. Bei den meisten hier vorgestellten Stücken handelt es sich um Geräte aus Patrizierhaushalten. Allianzwappen und Datum geben Hinweise auf den jeweiligen Besitzer.



Holzmodell in Herzform, Nürnberg 1772

Zu den Modellen, Formen und Eisen werden neue Abformungen, bemalte und unbemalte, gezeigt, die einerseits eine Vorstellung von den Positiven geben, andererseits an die einstige farbige Bemalung erinnern sollen. Die Ausstellung wird von illustrativen Blättern aus den Beständen des Kupferstichkabinetts und Kochbüchern mit alten Rezepten aus der Bibliothek begleitet.

[1. Ex.]
Ursula Ellwart

